

Kieler Nachrichten

Der Staat – eine keineswegs sichere Anlageklasse

Kieler Finanzdienstleister Dahm & Jess setzt auf Sachwerte und steigert Depotvolumen um 20 Prozent

Von Jörn Genoux

Kiel, 19. März 2011

Mit der Firma Dahm wurde vor 110 Jahren der Grundstein für den Kieler Finanzdienstleister Dahm & Jess gelegt.

Zwei Weltkriege und mehrere Börsenbeben hat das Familienunternehmen seither überstanden. Auch in der jüngsten Finanzkrise konnte sich das Unternehmen gut behaupten.

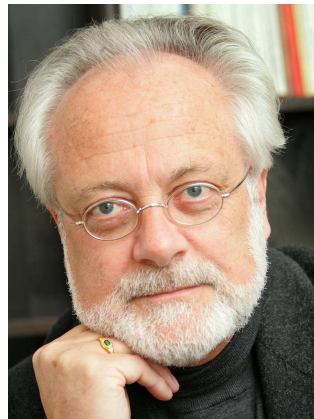
Die Rückschläge des Krisenjahres 2008 sind mehr als wettgemacht. So erwirtschaftete Dahm & Jess im vergangenen Jahr in seinem „defensiven“, auf Sicherheit ausgelegten Depot eine Nettorendite von mehr als sechs Prozent, im „offensiven“ Depot waren es mehr als 15 Prozent. Das betreute Depotvolumen wuchs um rund 20 Prozent. „Über die vergangenen 20 Jahre haben wir eine durchschnittliche Rendite von 8,6% erzielt“, berichtet Eckhard G. Jess, Geschäftsführender Gesellschafter des Unternehmens.

Heute betreut das unabhängige Finanzdienstleistungsinstitut bundesweit mehr als 500 Mandanten, vorwiegend Ärzte, Rechtsanwälte, Architekten und anspruchsvolle Privatanleger ab einem Anlagevolumen von 100 000 Euro. Dabei verwaltet Dahm & Jess mit seiner Vermögensverwaltung auf Honorarbasis ein durchschnittliches Depotvolumen von 380 000 Euro sowie jährlich zufließende Mittel für Vermögensbildung und Altersvorsorge in Höhe von 3,2 Millionen Euro. Darüber hinaus betreuen die Kieler mit einer zweiten Firma bundesweit 4000 Mandanten als Versicherungsmakler.

2010 sei trotz einer sich weltweit erholenden Konjunktur kein einfaches Jahr gewesen, so Jess. Die Herausforderung habe darin bestanden „auf mögliche Eskalationen“, beispielsweise eine Bankrotterklärung Griechenlands, vorbereitet zu sein, gleichzeitig aber an dem „sich verfestigenden Wirtschaftsaufschwung ausgesuchter Haupt- und Nebenmärkte teilzuhaben“. Daher wurde der Aktienanteil in den Depots schrittweise erhöht und dabei vor allem auf deutsche und chinesische Nebenwerte,

Goldminen- und Rohstoffaktien sowie auf sogenannte Real Assets (Farmland in Neuseeland, Solartechnik, Wasserkraft und Immobilien) gesetzt.

Die unter anderem von der Verschuldung vieler Staaten ausgehenden Gefahren dürfen laut Jess auch 2011 nicht unterschätzt werden. Der vermeintlich sichere Staat entlarve sich zunehmend als ungeeignete Anlageadresse. Dagegen hätten viele Unternehmen die Krise im positiven Sinne genutzt.



Investiert auch in Farmland:
Eckhard Jess

Foto: JKK

Der Finanzunternehmer geht daher davon aus, „dass gute Chancen bestehen, mit ausgewählten Aktien weitere Zuwächse zu erzielen“. Er setze auf eine sachwertorientierte Anlagestrategie mit einer Risikoabsicherung über Goldinvestments, denen er im Gegensatz zur breiten Marktmeinung weiteres Aufwärtspotential zutraut.

Auch Aktien seien Sachwerte, so Jess. Und so sieht er sich weiter in Europa und an der Hongkonger Börse nach geeigneten Unternehmen um. Auch achtet Jess darauf, dass die Barreserve immer hoch genug ist, um handlungsfähig zu bleiben.

Anleger müssten sich immer wieder neuen Herausforderungen stellen. Den sichtbaren Verschiebungen im Gefüge der Weltwirtschaft und der extremen Verschuldung westlicher Industrienationen könne nicht allein mit den Erfahrungen der Vergangenheit begegnet werden. Besonders die zum Teil „immobilienlastigen Vermögensstrukturen“ bundesdeutscher Privatanleger sieht Jess kritisch.